

Geflügelproduktion: Lernen aus Erfahrungen

Die Skandale in Deutschland rund um die Fleischvermarktung und die Vogelgrippe zeigen uns zum wiederholten Male, dass die Lebensmittelproduktion anders tickt als andere Wirtschaftszweige.

Preisdrückerei und Ramschproduktion stossen immer wieder an ihre natürlichen Grenzen. Und das ist gut so. In der Schweiz gibt es zum Glück immer noch Fachleute, die – in Unternehmen und in der Verwaltung – ihre ethische Verantwortung wahrnehmen und sich damit auch behaupten konnten. Lutz von Strauss im Interview über die Geflügelproduktion der Micarna SA (vormals Optigal).

Lebensmittelindustrie: Herr von Strauss, die Optigal SA wurde nach dem plötzlichen Tod ihres Direktors Beat Schwander, per 1.1. 2006 in die Micarna SA integriert. Was waren die Gründe dafür?

Lutz von Strauss: In erster Linie will man in den Supportprozessen vorhandenes Synergiepotential nutzen und Prozessabläufe optimieren. Begünstigt wurde dieser Entscheidung auch durch die veränderten Marktanforderungen, wie beispielsweise durch die Agrarpolitik 2007 und die Ausrichtung 2011 mit dem Wegfallen der Importkontingente. Ziel ist es, gemeinsam verstärkt auf dem Markt auftreten zu können.

Lebensmittelindustrie: Wie sehen nun die neuen Strukturen bei Micarna aus?

Lutz von Strauss: Micarna ist in die drei Kernprozesse Frischfleisch, Charcuterie und Geflügel aufgeteilt. Diese sind von sechs Supportprozessen unterstützt. Geflügel wird weiterhin nur in Courtepin verarbeitet.

Unsere Produktionsstandorte in den Kantonen Wallis, Waadt und Freiburg bleiben unverändert und unterstehen dem Geschäftsbereich Geflügel. Dazu gehören die Elterntierparks im Wallis (Brutei-Produktion), der Düngerproduktionsbetrieb

Optisol und die Brüterei in Granges près Marnand VD.

Da es sich um einen Zusammenschluss zwischen Schwester-Unternehmen der Migros handelt, bleibt unsere Unternehmenskultur migros-like.

Rund 500 Aufzuchtbetriebe der bäuerlichen Partner, die das Geflügel für uns im Auftragsverhältnis mästen, werden ebenfalls vom Geschäftsbereich Geflügel betreut.

Lebensmittelindustrie: Sie verfügen damit über optimale Bedingungen, um die Qualität der Geflügelprodukte zu steuern und zu kontrollieren. Was bedeutet das für Sie?

Lutz von Strauss: Zuerst sicher die Chance, erstklassige, vertrauenswürdige Produkte zu erzeugen. Aber auch die Pflicht, die Tiere gesund zu erhalten und unsere Partner in den Aufzuchtbetrieben gut zu beraten. Diesem Zweck dient unser Beratungsdienst mit Fütterungsberatung; zudem geben zwei beratende Tierärztinnen Unterstützung in Problemfällen.

Lebensmittelindustrie: Nun steht die Vogelgrippe vor den Toren Europas, und wir müssen erwarten, dass auch das Schweizer Geflügel bedroht ist. Was bedeutet das für den Geschäftsbereich Geflügel der Micarna und ihre Partner?

Lutz von Strauss: Wir haben im Herbst, ab Woche 42, als die Pandemie-Diskussion durch die Medien ging, etwas an Umsatz verloren. Die Situation hatte sich aber vor Weihnachten fast normalisiert.

Hühner und Truten sind bekanntlich Tiere, die einer guten Pflege bedürfen.



Lutz von Strauss, Leiter Geschäftsbereich Geflügel der Micarna SA

Die Einhaltung der strengen Hygienevorschriften war schon immer ein wichtiger Faktor in der Optigal. Unsere Geflügelproduzenten betreten die Masthallen nur in Schutzkleidung und mit desinfizierten Schuhen und Händen. Unbefugten Personen ist der Zutritt verwehrt. Seit dem letzten Herbst haben wir eine Task Force ins Leben gerufen. Wir verfolgen die internationalen Entwicklungen der Vogelgrippe kontinuierlich und aufmerksam. Je nach Bedarf können wir zusätzliche Sicherheits- und Hygienemassnahmen umsetzen. Das Integrationssystem vom Brutei bis zum fertigen Produkt bietet eine einmalige Lebensmittelsicherheit für den Konsumenten.

Die Politik des Bundesamtes für Veterinärwesen (Bvet) geht dahin, dass Tiere gegen Vogelkrankheiten bewusst nicht geimpft werden. Der Grund liegt darin, dass man in geimpften Herden nicht mehr feststellen kann, ob, wie und wann eine Krankheit eingeschleppt wird. Die – unerwünschte – Folge davon wäre, dass die Kontrolle über die Krankheit verloren ginge.

Um die Qualitätsproduktion hoch zu halten, nehmen wir es deshalb in Kauf, eine Herde im Falle einer Ansteckung, notfallmässig zu keulen. Dieses Konzept besteht

Betriebsdaten Micarna Geflügelproduktion	2004	2005
Absatz in Tonnen	27 854.0	26 164.0
Umsatz in Mio. Franken	163.7	166.9
Mitarbeiter	449	441
Vollzeitstellen	394	401

aber schon seit Jahren. Der Ablauf eines solchen Szenarios ist klar geregelt, wir müssen nichts Neues erfinden. Und weil nur wenige Fachpersonen, die Landwirte mit ihren Familien, in Kontakt mit den Tieren kommen, besteht auch hier ein kontrollierbares Risiko der Seuchenausbreitung.

Lebensmittelindustrie: *Mit anderen Worten, Optigal Poulets stellen kein Gesundheitsrisiko dar, weil Optigal im Schweizer System sicher produzieren kann. Könnte dies im heutigen Zeitalter der allgemeinen Verunsicherung allenfalls zu Exportchancen führen?*

Lutz von Strauss: Die EU-Zulassung ist kein Problem. Auch in Bezug auf Logistik und Schlachtung sind wir konkurrenzfähig. In Bezug auf die Tierproduktion sind wir es nicht. Die Kosten für Futtermittel und die Flächenkosten wegen der Höchstbestandesbegrenzung sind in der Schweiz prohibitiv höher als in der EU.

In der Schweiz besteht eine Herdenbegrenzung auf 18 000 Mastpoulets pro Betrieb und ein Höchstbesatz von 30 kg Lebendgewicht pro m². In Deutschland liegt nur schon der Höchstbesatz bei 36 kg/m²; von Landpreisen und Löhnen gar nicht zu reden.

Lebensmittelindustrie: *Mit anderen Worten, Schweizer Geflügel ist nur konkurrenz-*



fähig, wenn der Konsument gewillt ist, die Anstrengungen in Bezug auf Tierschutz, Ökologie und besondere Sorgfalt durch qualifiziertes Personal zu honorieren. Nun steht Optigal innerhalb der Migros ja auch in Konkurrenz zu Importprodukten. Was haben Sie im eigenen Haus für Argumente?

Lutz von Strauss: Preis- und Kostendiskussionen müssen nach dem Prinzip: «Gleiches mit Gleichem vergleichen» geführt werden. Und da sind wir durchaus konkurrenzfähig.

Importmengen haben heute eine andere Bedeutung, auch aus technischen Gründen: Der ehemalige Leistungsausgleich wird bis 2007 stufenweise abgeschafft zugunsten der Versteigerung der Importkontingente. Wobei diese Gelder bekanntlich in die Bundeskasse fließen und nicht mehr für die Verbilligung der Inlandproduktion zur Verfügung stehen.

Lebensmittelindustrie: *Nun verändern sich ja die Konsumgewohnheiten laufend. Wie steht es mit dem Geflügel? Geht der Trend zu mehr Geflügelteilen weiter, und wie gross ist der Anteil am Gesamtmarkt?*

Lutz von Strauss: Wir können das nicht bestätigen. Der Anteil liegt bei rund 50%. Ein Trend geht jedoch dahin, dass die ganzen Poulets tendenziell kleiner und die Zerlegepoulets – für Geflügelteile – immer grösser werden. Dann bestehen auch regionale Präferenzen: In der Ostschweiz werden mehr kleine Grillpoulets konsumiert als in die Westschweiz, wo grössere Poulets gewünscht werden.

Lebensmittelindustrie: *Verkaufen Sie das Geflügel ausschliesslich in den Kanal Migros-Detailhandel?*

Lutz von Strauss: Nein, daneben unterscheiden wir zwei Gastronomiemärkte: Der Markt M-Gastronomie, der vorwiegend Grillpoulets und Grillschenkel bezieht, und der Gastronomie-Drittmarkt ausserhalb der Migros: Dahin liefern wir vorwiegend Teile aus Übermengen, die küchenfertig portioniert und gewürzt werden.

Interview: Peter Laternser

